

Fugen kratzen, Rasen mähen, Laub aufsammeln - darum kümmern sich in Geldern die Mitarbeiter von Haus Freudenberg. Menschen mit Behinderung und psychisch Kranke arbeiten hier zusammen.

VON VERENA KENSBOCK

GELDERN Unkraut und gute Laune - dafür ist Angelika Stickebroeck zuständig, wie sie selbst sagt. Die 53-jährige lacht, schaut wieder auf den Boden und fährt mit dem Kratzer durch die Fuge zwischen den Pflastersteinen. Sie hat heute schon Unkraut aus den Beeten gepflückt, nun sind die Wege der Unterführung am Gelderner Bahnhof dran. Eigentlich, sagt Angelika, die jeden duzt, mäht sie lieber Rasen, dabei müsse man sich nicht bücken und das sei besser für den Rücken. Doch dort, wo keine Maschine hinkommt, müssen die Fugen noch mit der Hand vom Unkraut befreit werden. Und auch dort kratzt Angelika Stickebroeck mit guter Laune.

Die Menschen mit Behinderung bringen viel Freude mit, Menschen mit psychischer Erkrankung viel Fachwissen.

Die Saubermacher von Geldern



Sie ist eine von den alten Hasen, seit 20 Jahren arbeitet sie bei Haus Freudenberg. Eine Zeit lang war sie in der Schreinerei, nun aber schon seit langer Zeit an der frischen Luft in der Gruppe von Carina Jansen. Die Garten- und Landschaftspflegerin fährt jeden Tag raus mit ihren Mitarbeitern, Hauptkunde ist die Stadt Geldern. Wie im Nierspark und am Bahnhof schneiden sie Hecken, fegen Laub zusammen, mähen Rasen oder sammeln Müll. Vier Gruppen sind in Geldern und den Ortschaften unterwegs.

In jedem Team gibt es Mitarbeiter mit Behinderungen und mit psychischen Erkrankungen. Carina Jansen spricht, nicht ganz ernst gemeint, von einer „Mischkultur“. „Die Menschen mit Behinderung bringen oft sehr viel Freude mit, Menschen mit psychischer Erkrankung sehr viel Fachwissen“, sagt Jansen. „Das ergänzt sich gut.“

Gabi Mitleger ist eine von denen, die wegen einer psychischen Erkrankung in der Truppe von Haus Freudenberg arbeitet. Früher, sagt die 59-Jährige mit der Bommelmütze, habe sie in der freien Wirtschaft gearbeitet, in einem Autohaus. Dort sei sie aber irgendwann nicht mehr klargekommen. „In der freien Wirtschaft herrscht ein ganz anderer Druck“, sagt Gabi Mitleger. „Hier muss die Arbeit auch gemacht werden, die Kunden zahlen schließlich



Immer um 10 Uhr machen die Mitarbeiter Frühstückspause am Bus. FOTOS: EVERS

dafür. Aber wenn es mir mal nicht gut geht, kann ich das sagen und mich ausruhen.“

Carina Jansen hat sich eine Wasserhose angezogen und ist in das kalte Wasser am Niersbecken gestiegen. Mit einem Kescher fischt sie Laub und Müll vom Boden, Gabi Mitleger fängt es in einem Eimer auf. Das Reinigen des Wasserbeckens gehört erst seit Kurzem zu den Aufgaben der Freudenberg-Gruppe. Einige der Mitarbeiter, sagt Jansen, können mit Rasenmäher und Freischneider umgehen. Andere bleiben beim Fegen. „Jeder, wie er kann“, sagt die Gruppenleiterin.

An diesem Tag fährt ein Radfahrer vorbei und grüßt die Truppe mit einem „Morgen“. An anderen Tagen aber, sagt Mitarbeiterin Annabelle Derichs, begegnen ihr auch Leute, die nicht so nett sind. Es komme vor, dass die Leute über sie lachen, dass sie ihr manchmal sogar Zigarettensammel vor die Füße werfen, während sie die Kippen vom Berufskolleg aufammelt. Ein Verhalten, mit dem die 29-Jährige nur schwer umgehen kann. „Ich sag dann immer: Seid doch froh, dass ich den Dreck wegmache“, erzählt Annabelle Derichs. „Davon lassen wir uns doch nicht ärgern, oder?“



Carina Jansen und Gabi Mitleger fischen Laub und Müll aus dem Wasserbecken.

sagt Carina Jansen und stupst ihre Mitarbeiterin an. Die meisten Leute, vor allem ältere Menschen, sagt die Gruppenleiterin, seien freundlich und respektvoll.

Hendrik Wolters kann nicht genau sagen, seit wann er bei der Gruppe von Haus Freudenberg arbeitet, etwas anderes hat er nie gemacht. „Immer nur draußen, nur draußen“, sagt er und lacht. Die Hecke schneiden kann der 36-Jährige zwar nicht, aber den Grünschnitt fächern, das macht er am liebsten. Auf dem Weg zur Pause bückt er sich immer wieder und rupft Grashalme aus dem Boden, die zwischen den Stu-

fen der Treppe wachsen. Immer um acht Uhr morgens steigen die Mitarbeiter in den Bus, immer um 10 Uhr machen sie eine Pause. Es gibt Tee aus der Thermoskanne und Brote aus der Tupperdose. Zum Mittagessen um 12.30 Uhr fährt die Truppe zurück zum Standort an der Baersdonk. Am Nachmittag steht dann ein ganz anderes Programm an. Kurse wie Lesen und Rechnen, Mountainbiken und im Chor singen gehören dazu. „Wir sind nicht nur auf den Baustellen unterwegs, wir machen auch pädagogische Arbeit“, sagt Peter Ariens. Er leitet die Landschaftspflege bei Haus Freudenberg.

INFO

Die Geschichte von Haus Freudenberg

1984 Kreis Kleve gründet die Werkstatt für Behinderte auf dem Anwesen des Klosters „Haus Freudenberg“.

2004 wurden die Rosendaler Werkstätten mit der Haus Freudenberg GmbH verschmolzen.

2015 arbeiten über 1800 Behinderte bei Haus Freudenberg und rund 400 Mitarbeiter in Betreuung und Verwaltung.

„Unsere Gruppenleiter sind fast alle Gärtner und bekommen eine zweijährige Zusatzausbildung“, sagt Ariens. Sie betreuen nicht nur das Rasenmähen und Hecke schneiden, sondern auch die Entwicklungspläne und Persönlichkeitsförderung ihrer Mitarbeiter.

Wer bei Haus Freudenberg ein Team betreue, brauche schon etwas Geduld, sagt Carina Jansen. Auch sie hat vorher in einer Gärtnerei gearbeitet. „Dafür habe ich hier mehr Zeit für die Menschen und für das Zwischenmenschliche“, sagt sie. Und natürlich für gute Laune, die gebe es immer dazu.